

Verhandlungen und Mittheilungen

des siebenbürgischen

Vereins für Naturwissenschaften

zu

Hermannstadt.

Jahrg. V. N^{ro}. 3.

März.

1854.

Inhalt: Vereinsnachrichten. — D. Czekelius: Ueber die Verbreitung der Salzquellen und des Steinsalzes in Siebenbürgen.

Vereinsnachrichten

für den Monat Februar und März.

Herr Direktor Brem, gegenwärtig mit der chemischen Untersuchung siebenbürgischer Steinkohlen mehrerer Fundorte beschäftigt, macht auf eine Mittheilung über den Steinkohlenbergbau in Siebenbürgen in J. B. Krauss Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann III. Jahrgang 1852 aufmerksam, wornach im ehemaligen Hunyáder Comitate in fünf abgesonderten Lagern von 50 Klaftern Breite und 1800 Klaftern Länge bei einer Mächtigkeit von 3—6 Fuss eine Glanz- oder Pechkohle sich befindet, welche an Güte der von Oravicza im Banate gleichkommt, wenn sie sie nicht noch übertrifft. Diese Lager könnten stollenmässig bearbeitet werden und würden bei einer Verwendung von 80 Arbeitern jährlich 200,000 Zentner liefern, während die Lager selbst bei ihrer Ausdehnung auf eine Ausbeute von 134,8400,000 Kubick-Fuss oder 105,6700000 Zentner rechnen liessen. Die Kosten der Erzeugung würden sich bei einem Gewinnungslohne von 4 kr., einem Grundzinse von 3 kr., einer Landfracht bis an den Maroschfluss von 24 kr. und den Wassertransportskosten bis Szegedin von 9 kr. dort zusammen auf 40 kr. pr. Zentner herausstellen, und da der Zentner in Szegedin mit 48 kr. verwerthet werden könne, ein Gewinn von 8 kr. am Zentner zu erzielen sein. Um den Preis von 48 kr. liesse sich auch bei den Eisenwerken von Vajda-Hunyád und Sebeshely ein Absatz von 200000 Zentner jährlich in Aussicht stellen.

Mehrere mit dem südwestlichen Theile unsers Landes bekannte Vereinsmitglieder, welche bei diesem Vortrage des Herrn Brem-zugegen waren, glaubten die Stelle jener Steinkohlenlager in der Nähe des Vulkaner Passes (bei Vajdei, Urikány und Kimpulunyág) suchen zu müssen, die angegebenen, für unsere dormaligen Landesverhältnisse auffallend geringen Erzeugungskosten wurden jedoch etwas in Zweifel gezogen.

Herr Professor F. Schuttig zeigte den Versammelten einen aus einer Todtengruft der hiesigen evangelischen Pfarrkirche gewonnenen, weiblichen Menschenschädel vor, an welchem die Naht des bekanntlich aus zwei Theilen bestehenden, mit der Zeit aber zu einem einzigen Knochen sich vereinigenden Stirnbeines viel deutlicher als die übrigen Nähte der Gehirnschale sichtbar waren.

Herr L. Neugeboren legte einige skizzierte Zeichnungen von Polyparien aus dem Tegel von Lapugy vor und erwähnte, dass er eine neue Revision seines Polyparien-Vorrathes vorgenommen habe, wobei sich aufs Neue ergebe, dass viele Polypenghäuse aus dem Tegel von Lapugy mit fossilen Polyparien aus dem Wiener Tertiär-Becken übereinstimmen. Er hat aber auch viele Formen erkannt, welche Herrn E. A. Reuss zur Zeit der Abfassung seiner sehr werthvollen Arbeit über die fossilen Polyparien des Wiener Tertiär-Beckens aus diesem Becken noch nicht vorlagen. Sehr zahlreich sind nach der Aeusserung des Berichterstatters die Arten aus den Geschlechtern *Eschara Lamark* und *Cellepora Lamark*; die mit Wiener Arten nicht übereinstimmen; aber auch aus den Geschlechtern *Bactridium Reuss* und *Cellaria Lam.* wurden höchst interessante Formen aufgefunden, die aber nach den uns zur Disposition stehenden litterarischen Apparate nicht speciell bestimmt werden können.

Aus der Abtheilung der Blumenkorallen Anthozoa — besitzt Lapugy:

Turbinolia duodecimcost. <i>Gldf.</i>	Explanaria astroites <i>Goldf.</i>
" multispina <i>Michelotti</i>	" thyrsoides <i>Reuss</i>
Flabellum cuneatum <i>Goldf.</i>	Astraea hirtolamellata <i>Reuss</i>
Cyathina firma <i>Philippi</i>	Nullipora ramosissima <i>Reuss</i>
" pseudoturbinolia? <i>Michel.</i>	Chaetites pygmaeus? <i>Reuss.</i>

den Artnamen eines sehr schönen Anthophyllum hofft Referent bald nachtragen zu können.

Derselbe zeigte auch Abbildungen zu mehreren Geschlechtern der Foraminiferen des Lagers von Ober-Lapugy, darunter auch wieder einige neue Arten, welche er demnächst in diesen Blättern publiciren wird.

Die k. Leop. karol. Akademie in Breslau überschickt unterm 12. März l. J. mehrere Exemplare des nachstehenden Programmes einer von ihr gestellten Preisaufgabe über: die Classification

der Gebirgsarten für den von Fürsten Anatol v. Demidoff, Mitglied der Akademie, ausgesetzten Preis mit dem Ersuchen um dessen Aufnahme in unsere Vereinsschriften.

Der Termin der Einsendung ist der 1. März 1855; die Bewerbungsschriften können in deutscher, französischer, lateinischer oder italienischer Sprache abgefasst sein. Jede Abhandlung ist mit einer Inschrift zu bezeichnen, welche auf einem beizufügenden, versiegelten, den Namen des Verfassers enthaltenden Zettel zu wiederholen ist.

Die Publication über die Zuerkennung des Preises von zweihundert Thalern Preuss. Cour. erfolgt in der „Bonplandia“ vermittelst einer Beilage vom 17. Juni 1855, und durch Versendung eines von der Akademie an demselben Tage auszugebenden besondern Bulletins, so wie später in dem laufenden Bande der Verhandlungen der Akademie, worin auch die gekrönte Preisschrift abgedruckt werden wird.

P r o g r a m m.

Seit der Zeit wo die Gegenstände der Geognosie systematisch in ein Lehrgebäude gesammelt wurden, haben die Meister der Wissenschaft: Linné, Werner, Haüy, Alexander Brongniart und A., auch die Grundsätze einer Clasification der Gebirgsarten aufgestellt, und dieser Gegenstand ist nach ihnen bis auf die neueste Zeit durch mehrere Gelehrte von hohem Verdienste bearbeitet worden.

Aber die Schwierigkeiten, welche dem Geologen noch immer entgegentreten, wenn er eine Gebirgsart, sei's an ihrem Geburtsort oder im Cabinet, benennen will, beweisen, dass diese Aufgabe noch nicht befriedigend gelöst sei, und die reissenden Fortschritte, welche das Studium der Gebirgsarten in neuerer Zeit gemacht hat, haben zugleich andererseits neue Wege zu einer methodischen Clasification derselben eröffnet.

Eine Classification der Gebirgsarten kann also bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft als ein zeitgemässes, in vielen Hinsichten nothwendiges und mit der weiteren Entwicklung der Geologie innig verwebtes Unternehmen betrachtet werden.

Ohne die Aufstellung neuer Gesichtspunkte über den zur Preis-Aufgabe gewählten Gegenstand im Geringsten beeinträchtigen zu wollen, im Gegentheile vielmehr den Herren Preisbewerbern die vollste Freiheit hierin zuerkennend, glaubt die Commission in einigen Zügen den Gang angeben zu müssen, welcher ihr geeignet erscheint, zu der geforderten Classification zu führen.

In der Geologie, wie in den meisten andern Beobachtungswissenschaften, hatten die ersten Anordnungen einen wesentlich

artificiellen Charakter. So haben z. B. gewisse Autoren ihr Classifications-System ausschliesslich auf einen einzigen äussern Charakter, nämlich den der Structur, gegründet, welche allerdings für die Classification mehrerer Gebirgsarten von überwiegender Geltung ist, bei andern Gebirgsarten aber nur von untergeordneter Bedeutung erscheint. So kommt z. B. die körnige, die porphyrtartige, die dichte, die mandelsteinartige Structur bei verschiedenen Gebirgsarten vor, die eben sowohl einer verschiedenen Bildungszeit angehören, als von ganz verschiedener mineralogischer Zusammensetzung sind. Auf der andern Seite zeigt aber auch zuweilen eine und dieselbe Gebirgsart sehr verschiedene Arten von Structur, welche von den Umständen herrühren, unter denen sie sich gebildet hat, so dass z. B. oft eine und dieselbe Gebirgsart bald dicht, bald körnig erscheint.

Es scheint daher erforderlich, dass man eine Classification der Gebirgsarten nicht auf einen einzelnen Charakter, sondern vielmehr auf die Gesamtheit der wesentlichsten Charaktere gründe. Unter die letzteren gehören aber, nächst der Structur in erstem Range: die chemische Zusammensetzung und die mineralogische Beschaffenheit.

Die Classification muss Rücksicht nehmen auf die chemische Zusammensetzung; denn die Analyse hat gezeigt, dass die chemische Zusammensetzung gewisser Gebirgsarten, welche sehr verschiedene äussere Charaktere zeigen, in bestimmte Grenzen eingeschlossen ist, so dass man sich dadurch genöthigt sieht, Gebirgsarten als Varietäten zu einem Typus zu vereinigen, die man unter andern Gesichtspunkten scharf von einander trennen könnte.

Endlich ist es auch in vielen Fällen wesentlich, auf den mineralogischen Charakter einer Gebirgsart Bedacht zu nehmen. Das Wiederauftreten derselben Mineralien in verschiedenen Gebirgsarten zeigt offenbar die Wiederkehr gewisser Verhältnisse der Krystallisation, welche gewissermaassen durch diese Mineralien selbst bezeichnet werden, daher denn auch in einer natürlichen Anordnung gewisse Typen von Gebirgsarten einander in dem Maasse näher gerückt werden müssen, in welchem sie eine grössere Menge von Mineralien miteinander gemein haben.

Das Studium dieser Mineralien der Gebirgsarten bietet allerdings grosse Schwierigkeiten dar; denn während der Mineralogie gut auskrystallisirte Mineralien mit deutlich ausgebildeten Formen classificirt, hat der Geologe bei seinen Untersuchungen häufig nur sehr unvollkommene Krystalle, und es muss die chemische Analyse dieser Mineralien nothwendig das Studium ihrer Formen und ihrer physischen Eigenschaften ersetzen. Diese Analyse ist das sicherste Mittel für den Geologen, um die Gebirgsarten zu be-

stimmen, und zahlreiche in der neuesten Zeit gemachte Arbeiten haben die grossen Dienste erwiesen, welche sie hier zu leisten berufen ist. Es wäre sehr nützlich, alle diese Arbeiten zusammenzustellen, so dass sie eine möglichst vollständige Uebersicht unserer jetzigen Kenntnisse von der mineralogischen und chemischen Zusammensetzung der Gebirgsarten gewährten. Es könnten aber auch neue, noch unedirte Untersuchungen beigelegt werden.

Nachdem die Gebirgsarten nach diesen Grundsätzen, so weit es der Zustand unserer Kenntnisse gestattet, unterschieden und bestimmt sind, gebe man die Definition jeder Species in solchen Ausdrücken, dass man aus derselben jedes Exemplar auf den blossen Anblick, oder höchstens mit Hülfe eines leichten Versuchs, möglichst genau benennen kann, ohne dass man zur vollständigen chemischen Analyse seine Zuflucht zu nehmen, oder die Lagerungsverhältnisse zu berücksichtigen braucht.

Nach der Definition jeder Art und als wesentliche Ergänzung dieser Definition lasse man in den deutlichsten Ausdrücken und im bestimtesten Detail eine Schilderung des Vorkommens der Art unter den verschiedenen geologischen Verhältnissen und eine genaue Angabe ihrer Fundörter und ihrer Beziehungen zu andern Gebirgsarten folgen.

Diese Erwägungen haben die mit der Wahl einer geologischen Frage für den Demidoff-Preis auf das Jahr 1855 beauftragte Commission veranlasst, zur Aufgabe zu machen:

„Eine Classification der Gebirgsarten, gegründet auf die
„Gesamtheit ihrer Charaktere, hauptsächlich auf das
„Studium ihrer Structur, ihrer mineralogischen Beschaffenheit und ihrer chemischen Zusammensetzung.“

San Donato, den 6/18. Januar 1854.

(gez.) **Demidoff.**

Der Vereinsbibliothek gingen in dieser Zeit die folgenden Bereicherungen zu, wofür der verbindlichste Dank ausgesprochen wird:

Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres von 1851 v. Dr. H. Schaum. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

Dreissigster Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften Band XI. Heft 1 und 2.

Verhandlungen des zoologisch - botanischen Vereins in Wien III. Band 1853.

Korrespondenzblatt des zoologisch - mineralogischen Vereins in Regensburg. Jahrgang 1853.

Abhandlungen des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. 4. Heft 1854.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Heft 3. 1853.

(Im Schriftentausch erworben.)

Uebersicht der Resultate mineralogischer Forschungen im Jahre 1852 von Dr. A. Kenngott.

Mineralogische Notizen betreffend den Oligoklas (Sonnenstein), Pyromorphit, das Arseniksilber, krystallisirte Gold, den Diamant, Childrenit, Mellit, Enargit, Pyrrhotin und das Antimon von Dr. A. Kenngott.

Das Geheimniss der Farben, einfache Erklärung der Ursache ihrer Verschiedenheit und der mit Farben verwandten Erscheinungen, nebst einer gedrängten Uebersicht der Naturkunde von J. W. Schmitz Köln 1853.

Ueber *Clytia Leachii* **Reuss**, einen langgeschwänzten Dekapoden der Kreideformation, von Professor Dr. A. E. Reuss in Prag.

Ueber einige noch nicht bestimmte Pseudomorphosen von Professor Dr. A. E. Reuss.

Ueber zwei neue Rudistenspecies aus den alpinen Kreideschichten der Gosau von Dr. A. E. Reuss.

Kritische Bemerkungen über die von Herrn Zekeli beschriebenen Gasteropoden der Gosauformation in den Ostalpen von Dr. A. E. Reuss.

(Geschenke der Herrn Verfasser.)

Als ordentliche Mitglieder traten dem Vereine bei, die Herren:

Szancsali, Anton von, k. k. Bergverwalter in Govasdia bei Vajda-Hunyád.

Hombesch, Leopold Ritter von, k. k. Markscheider zu Wielezka.

E. A. Bietz.

Zur Nachricht.

Herr Apotheker G. Wolff in Klausenburg hat die Gefälligkeit gehabt, sich zur Uebernahme und Besorgung der lokalen Geschäfte des Vereins in Klausenburg, als Uebernahme der Vereinsbeiträge, Vertheilung der Vereinschriften, Ertheilung von Aufklärungen im Namen des Vereins u. s. w. bereit zu erklären, --- wovon die geehrten Vereinsmitglieder hiemit in Kenntniss gesetzt werden.

Der Vereinsausschuss.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Bielz Eduard Albert

Artikel/Article: [Vereinsnachrichten für den Monat Februar und](#)

März. 33-43